

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Mendorfel, Ortmanusdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermüllen, Kubchnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr 113

Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Dienstag, den 18. Mai

Haupst-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1909

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Buchhandlung Nr. 55, alle Kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Anträger entgegen. Inserate werden die fünfgepaltene Grundzeile mit 10, für answärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Reklamzeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprech-Anschluß Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: T a g e b l a t t.

Am 25. d. Mts. nachmittags 2 Uhr soll im Saale des Hotels „zum goldenen Helm“ in Lichtenstein zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs ein

Festmahl

veranstaltet werden, wozu alle patriotisch gesinnten Männer aus Lichtenstein, Gallberg und Umgegend hierdurch mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung herzlich eingeladen werden.

Für die Teilnehmer liegt bis zum 23. Mai abends 8 Uhr eine Liste im „Goldenen Helm“ aus. Der Preis des trockenen Gebäckes einschließlich des Beitrags für Musik, Schmückung usw. beträgt 3 Mark

Der Festausflug

Das Wichtigste.

* Das deutsche Kaiserpaar war gestern in Parisruhe und wird heute in Wiesbaden einreisen.
* Unterstaatssekretär Wandel hielt auf dem Verbandstag der Elsaß-Lothringischen Gewerbevereine eine bedeutsame Ansprache über die dringende Notwendigkeit der Reichsfinanzreform für Gewerbe, Handel und Großindustrie.
* Die freireichlichen Postbeamten in Paris beklagen den Zustand solange fortzudauern, bis völlige Besserung erreicht sei. Die Vereinigung der Bauarbeiter hat aus Solidarität mit den Postbeamten beschlossen, den Generalstreik zu erklären.
* Die Eisenbahnverwaltung plant einen Umbau des Anhalter Bahnhofes in Berlin, wozu ein Kostenaufwand von 43 Millionen Mark erforderlich ist.
* Am Himmelfahrtstage beginnt in Frankfurt am Main der dritte deutsche Sängertwettstreit im Beisein des Kaiserpaars.
* Der Fester Fond meldet heute, daß die Entwürfsversuche Beckers und Andraßys gescheitert sind, weil man in Wien von militärischen und sprachlichen Konzeptionen an Ungarn absolut nichts wissen will.
* Ein verheerender Werra-Sturm und ein katastrophaler Hagel richteten in den Territorien Kansas, Oklahoma und Missouri der Vereinigten Staaten ungeheuren Schaden an. Tausende Menschen wurden getötet, Hunderte von Menschen sind schwer verletzt, ganze Dörfer vernichtet und Bahndämme weggespült. Mehrere Flüsse sind entleert.

Vertagung des Reichstags?

Mit Sorge muß nach wie vor das Schicksal der Reichsfinanzreform betrachtet werden. Die Verwerflichkeit der Kommissionsberatungen kann kaum noch zunichten, und die Präsidialkrisis in der Kommission, die durch den Verzicht des Abgeordneten Boasche zum Ausbruch kam, ist noch nicht beseitigt. Die Parteien sind völlig uneinig darüber, durch welche Steuern der als notwendig erkannte Neubedarf des Reiches gedeckt werden soll, und der Bloß der konservativen und Liberalen ist so schweren Prüfungen ausgesetzt, wie bisher noch nie. In den letzten Tagen schienen die beiden Blockhälften bereits unmittelbar vor dem Abbruch der Beziehungen angelangt zu sein. Da lenkte schließlich die Rechte wieder ein, und mit der Linken sollten zunächst neue Verhandlungen im Reichskanzlerpalais geschlossen werden. So darf man wieder hoffen, daß es in den bevorstehenden Pfingstferien vielleicht doch noch gelingen werde, eine für die bisherigen Reichsparteien annahmefähige Grundlage für die Verständigung ausfindig zu machen. Um der Kommission die Hand zur Arbeit freizumachen, wird bereits mit einer längeren Vertagung des Reichstages gerechnet. Die Klärung dürfte wahrscheinlich heute erfolgen, da der Reichskanzler zum Vortrage beim Kaiser nach Wiesbaden gereist ist.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt hierzu: Der Reichskanzler Fürst Bülow hatte mit dem Reichstagspräsidenten Grafen zu Stolberg-Bernierode eine Besprechung über die Geschäftslage im Reichstag. Der Reichskanzler gab dem Wünsche Ausdruck, daß der Reichstag die Verhandlungen im Plenum für einige Zeit abbrechen möge, um der Finanzkommission freien Raum zur schleunigen und ener-

gischen Weiterführung und Erledigung ihrer Arbeiten zu geben. Um möglichst wenig Zeit zu verlieren, würde die Kommission am besten nur eine kurze Pfingstpause eintreten lassen und dann ohne weitere Unterbrechung bis zum Abschluß ihrer Aufgabe weiterarbeiten. Dieser Vorschlag geht von der Erwägung aus, daß die gegenwärtig bestehende Unsicherheit über das Ergebnis der Reichsfinanzreform in allgemeinem Interesse so bald als möglich beendet werden muß. Dazu ist zunächst erforderlich, die Verhandlungen aus dem Kommissionsstadium herauszubringen. Solange dies nicht erreicht ist, sind der Reichskanzler und die verbündeten Regierungen nicht in der Lage, ihre Stellung in sachlicher Weise zu präzisieren und entscheidende Beschlüsse zu fassen. Man wird annehmen dürfen, daß der Reichstag dem Wunsche des Reichskanzlers Rechnung tragen und seiner Kommission ausgeben wird, mit möglichst früher Beendigung ihrer Arbeit zu Ende zu bringen. Der Reichstag würde dann etwa vier Wochen nach dem Pfingstfest sich wieder versammeln können, um die entscheidenden Verhandlungen im Plenum vorzunehmen.

Danach ist man also in der Regierung entschlossen, die Finanzreform auf jeden Fall in dieser Session zu Ende zu führen, selbst auf die Gefahr einer langwierigen Sommertagung hin. Von einer Seite, die in der Lage ist, die Ansichten des Fürsten Bülow zu kennen, wird der königlichen Zeitung in einem Berliner Telegramm noch folgendes erklärt: Alles, was in der Kommission geschehen ist, kann einen maßgebenden Einfluß auf die Entschlüsse des Fürsten Bülow in keiner Weise ausüben. Es wird auf das Bestimmteste in Abrede gestellt, daß der Reichskanzler mit dem Zentrum wegen Bildung einer Mehrheit unterhandelt habe, und es wird hinzugefügt, daß der Kanzler auch in Zukunft nicht die Absicht habe, mittels eines konservativ-katholischen Bündnisses auf die Durchsetzung des Reformprogramms hinzuwirken. Der Kanzler ist nach wie vor der Ansicht, daß die Finanzreform nicht gegen die Liberalen gemacht werden dürfe, und er hält an den Grundlagen des Programms fest, so, wie er es in seinen früheren Reden entwickelt hat. Es müsse zunächst festgestellt werden, welche indirekten Steuern vom Reichstage zu erreichen seien, alsdann werde man an die zweite Frage, nämlich die Heranziehung des Besitzes, herantreten. Jedemfalls werde die Reform als ein einheitliches Ganzes betrachtet.

Deutsches Reich.

Trossen. Veränderungen im höheren Verwaltungsdienst. Wie das Trossener Journal mitteilt, gedenkt Ministerialdirektor Wirklicher Geheimrat Metz am 1. September in den Ruhestand zu treten. Zu seinem Nachfolger ist Herr Kreisbauplatzmann Dr. Rumpelt aus Trossen, der seinerseits wieder durch den Vortragenden Rat im Ministerium des Innern, Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. von Eppen, ersetzt wird. Zum Vortragenden Rat in aemantem Ministerium wird Herr Amtshauptmann Dr. Krug von Ribba berufen werden.

Berlin. Die Abreise des deutschen Kaiserpaars von Wien. Die Kaiserreise in Wien ist nun vorüber. Glanzvoll wie ihr Beginn und Verlauf war auch ihr Beschluß: Wieder war das deutsche Kaiserpaar Gegenstand stürmischer Huldigungen, die das bei solchen Anlässen herkömmliche Maß weit überschritten und

auff neue dartaten, daß das deutsch-österreichische Bündnis mehr ist als das Ergebnis kühler politischer Erwägungen. Besondere Bedeutung wird in Wien der einstündigen gemeinsamen Audienz beigemessen, in der Kaiser Wilhelm vor der Abreise den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Freiherrn von Aehrenthal, und den deutschen Botschafter von Tschirschky empfing. Offiziell wird erklärt, die gesamte politische Lage wurde besprochen, ohne daß irgend welche neue Abmachungen getroffen wurden. Von anderer Seite wird noch bemerkt, daß die Orientvorgänge und die eventuelle Notwendigkeit, die plötzlich eintreten könnte, eine gemeinsame Aktion zu Gunsten der verfolgten und bedrohten Christen einen Hauptgegenstand der Unterredung bildeten. Die Besprechung war natürlich nur ganz akademisch; denn gerade Kaiser Wilhelm soll der Auffassung zuneigen, daß die Neugestaltung des türkischen Reiches trotz aller Schwierigkeiten auf bestem Wege sei, und daß die Jungtürken nunmehr Herren der Situation bleiben werden.

(Gerüchte von einer Verlobung der Tochter Kaiser Wilhelms) werden aus Wien kolportiert. Da es natürlich unmöglich ist, zu sagen, ob diese Gerüchte mehr als leeres Gerede sind, geben wir sie mit allem Vorbehalt wieder. Der Wiener Korrespondent des wenig zuverlässigen Remon-Verlags meldet, es herrsche große Aussicht, daß eine Heirat zwischen dem im 17. Lebensjahre stehenden Prinzessin Viktoria Luise von Preußen und dem Erzherzog Karl Franz Josef, dem 22jährigen Sohne des verstorbenen Erzherzogs Otto und seiner Gemahlin Maria Josepha, Schwester König Friedrich Augusts von Sachsen, zustande kommen wird. Der Erzherzog ist bekanntlich Thronfolger, da die Kinder des Erzherzogs Franz Ferdinand nicht erbberedigt sind. Einigem Zweifel begegneten in Wien die Gerüchte noch insofern, als die Prinzessin im Falle der Eheschließung genötigt wäre, zum katholischen Glauben überzutreten. Und dieser Zweifel ist wohl durchaus berechtigt.

(Neu Kompromißversuche.) Wie dem hannoverschen Courier aus Berlin gemeldet wird, haben gestern im Reichstag über die Reichsfinanzreform Verhandlungen zwischen Vertretern der Freisinnigen, der Nationalliberalen und der Reichspartei begonnen, die eine Einigung dieser drei Parteien über ein Steuerprogramm zum Ziele haben. Es sollen die Konzeptionen festgestellt werden, die die Liberalen bei den indirekten Steuern für den Fall zu machen bereit sind, daß gleichzeitig ein Urbanfallsteuererlass in Kraft tritt. Man hoffe durch den Nachweis, daß die Linke zu einer ausreichenden Befassung des Konsums entschlossen ist, die konservativen zum Nachgeben in der Urb-fallsteuer zu bewegen. Das Wolffsche Telegraphenbureau übernimmt diese Meldung.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 17. Mai 1909.

* Die Wettervorhersage für morgen lautet: Westwind, veränderlich, zunächst Gewitter, später Regen.

* Stadtbad: Wasserwärme heute 13 Grad R.

* Der Ruck ruft! Der Ruck hat aus dem Balde nun seine ersten Kufe wieder ertönen lassen. Unter den im erwachenden Lenze heimkehrenden geliebten Sängern gibt es, außer vielleicht den ersten Lerchen und Starren, keinen, der mit solcher Verzücktheit begrüßt würde als der Ruck.

In der Tat erfreut sich dieser merkwürdige Vogel überall seit altersher eines hohen Ansehens. Uns gilt der Kukud vor allem als Lenzverkünder. Willkommen darum in den heimatlichen Wäldern! Gestern rief er eine große Zahl von Spaziergängern hinaus, die an dem prächtigen Maiensonnentage dem geheimnisvollen Leben in Wald und Flur lauschen und sich an dem Herberge erquicken wollten. Wie bist du schön, o du weite, weite Welt im Maien- und Blütenstaub!

Theater. Das Herr Direktor Meber mit seinem Ensemble allezeit bestrahlt ist, den hiesigen Theaterfreunden das Beste zu bieten, beweisen wiederum die beiden geistigen Vorstellungen im „Neuen Schauspielhaus“. Die Kinder erfreuten sich am Nachmittage am „Rattenfänger von Hameln“; mit großem Interesse folgten sie den bunten Bildern, in denen das bekannte Märchen lebendvoll an ihren Augen vorüberzog. Am Abend stand der „Wodenguß von Breslau“ auf dem Spielplan. Man sieht das bekannte Schauspiel, das aus echt deutschem Gemüte geboren ist, immer wieder gern und auch gestern erntete es infolge der prächtigen Wiedergabe reichen Beifall.

Als Ausflugsort kommt er reichlich in Frage immer mehr in Aufnahme. Auch in diesem Jahre konnten wir bereits eine Anzahl Ausflügler und auswärtiger Vereine hier begrüßen, und besonders gestern war dies der Fall. Bereits mittags hatte der „Goldene Helm“ viele Tischgäste zu laden, die einer Meeraner Turnriege und dem dortigen Kirchenchor angehörten. Am Nachmittage aber hielt die „Concordia“ aus Gwidau, die mit Extrazug hier kurz nach 2 Uhr ankam, im genannten Hotel in einer Stärke von gegen 200 Personen Einkehr, nachdem sie unter den Klängen unserer Stadtkapelle in Lichtenstein Einzug gehalten hatte. Die Gäste hatten zunächst unserem prächtigen Stadtpark einen Besuch ab und liehen es sich dann in den schönen Anlagen des „Goldenen Helms“ bei trefflicher Verpflegung und Konzert wohl sein. Später schloß sich ein Tänschen an. Gegen 11 Uhr traten die Gäste, denen es hier wiederum ausgezeichnet gefallen hat, mittels Extrazuges die Heimfahrt an.

Jubiläum. Sein 50jähriges Dienstjubiläum zu begehen, war am Sonnabend Herr Hilschweidenwarter Morris Köhld vergönnt. Schon während des Laufs der Linie St. Egidien—Stollberg war der Jubilar beim Bauwesen hier als Hilfsbauingenieur tätig, er wurde dann bei Uebergabe der Station mit übernommen und ist nun seit Betrieb der hiesigen Strecke bei derselben. Herr Köhld wurde anlässlich dieser Feier für seine Treue von Beamten- und Arbeiterpersonal in sinniger Weise durch anerkennende Worte, Blumensträuße und sonstige Geschenke geehrt und ihm der Tag zu einem freundlichen Ehrentage gestaltet. Auch wir übermittelten dem Jubilar noch nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche.

Tierquälerei. Eine Tat, die von großer Verrohung des Gemüts zeugt, wurde gestern hier an einem Huhn begangen. Heute früh lag es tot im Hofe des Besitzers. Allen Anzeichen nach, die das Tier aufwies, ist es absichtlich ertrunken worden und erst nach großen Schmerzen verstorben. Möchte es doch gelingen, den oder die Tierquäler zu ermitteln!

Kinematographen. Eine recht beachtenswerte Bekanntmachung erläßt die Dresdener Polizei bezüglich der kinematographischen Vorstellungen. Es heißt unter anderem, daß Kinder unter 14 Jahren, gleichgiltig, ob sie sich in Begleitung Erwachsener befinden oder nicht, nur zu solchen Vorstellungen zu-

gelassen werden dürfen, die für Kinder besonders, und zwar unter Vermeidung aller schädlichen Wirkungen veranstaltet werden. Unter die sittlich anstößigen Bilder fallen nicht nur diejenigen — so führt die Bekanntmachung fort — die unsittlich in geschlechtlicher Beziehung sind, sondern auch solche, die, ohne unsittlich in diesem Sinne zu sein, doch gegen die allgemeinen Grundsätze der Moral verstoßen oder geeignet sind, verrohend auf die Sitten zu wirken, zum Beispiel Hinrichtungsszenen, Darstellungen von Selbstmorden und Unglücksfällen mit aufregenden oder abstoßenden Begleitererscheinungen oder von sonstigen Schreckensszenen, die Darstellung von Tierquälereien (Stierkämpfe und dergleichen) und vor allem die Darstellung von Verbrechen, namentlich von Mordtaten, Raubansfällen, Einbrüchen usw. Von der Vorführung in den Kindervorstellungen sind überhaupt alle Bilder ausgeschlossen, von denen eine unangenehme Einwirkung auf die Anschauungen der Kinder befürchtet werden muß oder die geeignet sind, die Phantasie der Kinder in unangenehmem Sinne zu erregen. Angesichts des Bestrebens der Filmfabrikanten, dem Publikum möglichst sensationell zugeschnittene, auf den Nerventypus berechnete Vorstellungen zu bieten, ist dieser Beschuß im Interesse unserer Jugend nur zu begrüßen. Wir bekämpfen nicht den mitunter billigen Wert mancher Darstellung, aber für des Kindes Gemüt sind die für die Erwachsenen berechneten Bilder vielfach nicht geeignet.

Zersplittert wurde am Sonnabend gegen Abend eines der großen Schaufenster des Konfektionshauses „Wlad auf“, indem anscheinend infolge Unvorsichtigkeit einiger mit dem Aufstehen von Brettern beschäftigter Arbeiter ein Wagen vom Markte aus fortrollte und die Deckelung derselben das Glas zertrümmerte.

- 15. Völkerschlachtendental-Lotterie.** Am 14. Mai wurden folgende Gewinne gezogen:
- 5000 Mark auf Nr. 14232.
 - 3000 Mark auf Nr. 11341.
 - 2000 Mark auf Nr. 135208.
 - 1000 Mark auf Nr. 163192.
 - 500 Mark auf Nr. 64785.
 - 300 Mark auf Nr. 198514.
 - 200 Mark auf Nr. 36676 62112 94774 134796 139987 140001.
 - 100 Mark auf Nr. 9833 19013 23972 49749 59027 84957 160599.

In der Sonnabend-ziehung kamen unter anderem folgende Gewinne heraus:

- 5 Mark und die Prämie von 75 000 Mark auf Nr. 174440.
- 25 000 Mark auf Nr. 55832.
- 500 Mark auf Nr. 149960.
- 300 Mark auf Nr. 25151 91995.
- 200 Mark auf Nr. 8812 14417 33314.
- 100 Mark auf Nr. 26188 33693 56674 84201 103803 125531 127765 139425 147834 179455.

Wälfen St. Jacob. Der Turnverein plant sein 50jähriges Jubiläum am 11. Juli in größerem Stile zu feiern. Der Festauschuss beschloß, die Feier am Sonnabend mit einem Kommerz in der Krone einzuleiten; am Sonntag nach Empfang der Gäste findet ein Wettturnen statt, und zwar in Steinstoßen, Weitsprung, 100 Meter-Lauf mit Hindernissen und Freiläufig, die Turnwart Wälfen ausgearbeitet hat. Dem Abholen der Ehrengäste folgt der Festzug, Schauturnen, bestehend in Freiläufigen, Kürturnen und

Turnspiele, sowie Ball. Am Montag wird ein Rübentfest abgehalten und in der Grafenburg Ball. Den Vorbereitungsfürsitz befehlet ein innig „Gut Veil“.

Dresden. (Festnahme eines Falschmünzers.) Ein in der Schönfelder Straße wohnhafter Fensterputzer Viehsch verkaufte in einem Produktengeschäft ein falsches Dreimarkstück. Der Festgenommene gab an, die falschen Dreimarkstücke von einem Bekannten erhalten zu haben. Er wurde jedoch als Falschmünzer überführt, denn in seiner Wohnung fand sich eine Falschmünzwerkstatt mit Schmelzgefäßen und Formen vor. Auch wurden falsche Drei-, Zwei- und Einmarkstücke in guter Ausführung verfertigt aufgefunden.

Höha. (Glenbahnunfall.) Auf den Personenzug Chemnitz—Wolkenstein, der abends 7 Uhr 10 Minuten Höha verläßt, fuhr am Sonnabend bald nach der Ausfahrt in einer Kurve bei Blaue eine unzeitig von Erdmannsdorf kommende leergehende Lokomotive. Durch den Zusammenstoß kam ein Wagen des Personenzuges mit beiden Achsen zur Entgleisung, und einige andere Wagen wurden beschädigt. Mehrere Passagiere trugen hierbei Verletzungen davon, glücklicherweise nur leichter Art. Der entgleiste Wagen konnte wieder in die Schienen zurückgehoben, der beschädigte Zug nach Höha zurückgebracht und der reguläre Betrieb nach einer Unterbrechung von 1 1/2 Stunden wieder aufgenommen werden.

Hohenstein-Ernstthal. (Mineralbad Hohenstein-Ernstthal), im sächsischen Rießer-Erzgebirge; bez infolge seiner reizenden, sonnigen, geschützten Lage an großen Kadelhofswaldungen befähigte von fern und nah gern besuchte Ausflugs- und Erholungsort erweist sich als Sommerfrische von Jahr zu Jahr wachsender Beliebtheit. Wer das Bedürfnis hat, Körper und Geist sich gründlich erholen zu lassen, der findet dort behagliche Ruhe bei unbedingt reiner anregender Gebirgsluft. Ganz besonders ist der Aufenthalt Nervenschwachen und Blutartern, Ruhebedürftigen und Rekonvaleszenten zu empfehlen. Von Vereinen, großen und kleinen Gesellschaften, sowie von Ausflüglern ist das Bad wegen seiner großen Saal- und Restaurationslokalitäten, seiner herrlichen Garten- und Parkanlagen zur Abhaltung von Festlichkeiten ein gern aufgesuchter Aufenthaltsort. Gute, aufmerksame Verpflegung bei mäßigen Preisen wird seitens der Verwaltung zugesichert.

Altenjöhren. (Ein tragischer Vorfall) hat sich hier ereignet. Der einzige Sohn des Landwirts Richter ist bei der diesjährigen Mäherung zum Militär ausgehoben worden, was dem fränkischen Vater und der Mutter unruhige Stunden bereite. Da der Sohn die Wirtschaft der Eltern übernehmen sollte, ging der Vater mit dem Plane um, seinen Sohn vom Militär freizubekommen. Der Sohn, der sich schon auf das Entreffen zum Heeresdienste freute, wehrte das Vorhaben seines Vaters stets ab. Letzterer fertigte aber die Gesuche an. Als der Vater die Briefe zur Post trug, ging der Sohn auf den Boden des Vaterhauses und machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Leipzig. (Von einem Automobil überfahren.) Am Nordplatz überfuhr ein Automobil den in Leuschke wohnhaften 50 Jahre alten Arbeiter Max Hebe. Der Bedauerndste wurde bestimmungslos in das Krankenhaus geschafft, wo er kurz nach der Entlieferung den Geist aushaucht.

Neumark. (Überfahren) ließ sich der Buchdruckerlehrling Paul Weflein aus Greiz von dem gegen 2 Uhr die hiesige Station passierenden Schnellzuge, Der Kopf wurde vollständig vom Rumpfe getrennt.

„Wer war es?“

Roman von Ernst Baldow.

24. **Rachdruck verboten.**

„Ihre Arbeiter sind nicht alle deutscher Abstammung?“ erkundigte sich nun Reinhold Müller.

„Nein, aber es sind zum größten Teil Reichsdeutsche und Oesterreicher. Auch zwei Jrländer und ein Amerikaner sind dabei.“

„Ein Amerikaner? Das ist wohl der große, harthirnige Burche mit den finsternen Augen, nicht wahr?“

„Ja, der starke Bill, wie wir ihn nennen. Er geht zwar etwas hinter aus, ist aber zuverlässig und treu. Schon seit langer Zeit tut er Botengänge von hier nach Kooligal. Manchmal ist es ein beschwerlicher Ritt, namentlich in der Sommerhitze. Aber er murrst nie und nimmt gerne die schwersten Arbeiten auf sich.“

„Wie lange arbeitet er denn schon auf Ihrer Farm?“

„Auch nach der Gründung kam er hierher und fragte um Arbeit nach. Früher war er Goldgräber, scheint aber kein Glück gehabt zu haben.“

„Wento Bidski hatte das Gespräch aufmerksam verfolgt“

Als das Frühstück vorbei war, und man aufbrach, um einen Ritt nach den Weiden zu unternehmen, richtete er den kleinen Detektiv an und fragte verhalten:

„Das soll wohl die Ueberraschung werden? Sie kennen diesen Amerikaner, nicht wahr?“

„Abwarten, lieber Graf, um Mittag hoffe ich Ihnen mehr sagen zu können.“

Unter der Führung von Weini Danner brachen die beiden Freunde auf, um die Fässer zu besichtigen. Ihr junger Begleiter erwieh sich als gewandter Erkärer.

Er erzählte ihnen, daß die Existenz der Farm von der Ergiebigkeit des Wässertausches abhängig, an dem sie liege.

Glücklicherweise scheine dieser auch im heißen Sommer genügend Wasser zu führen. Wenn nur alle Enten halb so ergiebig ausfielen wie die diesjährigen, so sei ihm um die Zukunft nicht bange.

Bdeno erkundigte sich auch angelegentlich, ob denn keine räuberischen Ueberfälle zu befürchten seien. Weini verneinte dies und erklärte, daß Eingeborene nicht in der Gegend hausten, und daß fremde Räuber es sich wohl überlegen würden, eine so große Farm anzugreifen.

Gegen Mittag kehrte man von dem Ausritte zurück und fand die Familie des Farmers, sowie die meisten der Arbeiter bereits versammelt. Nach herzlicher Begrüßung begab man sich zu Tisch. Nur der kleine Müller verschwand unauffällig und postierte sich in der Nähe des Einganges zum Wohnhause.

Seine schwarzen Augen hatten sofort bemerkt, daß der Amerikaner, nach dem er sich am Morgen so eingehend erkundigt hatte, noch fehlte und er beschloß, ihn draußen zu erwarten.

Nach wenigen Minuten erschien der Gesuchte und ging mit kurzem Gruß an dem Späher vorüber. Saum hatte er einige Schritte getan, als Reinhold Müller halblaut hinter ihm her rief:

„Hi! Mr. Turner, einen Augenblick!“

Der Angerufenen wandte nicht einmal den Kopf, sondern setzte ruhig seinen Weg fort.

„Verdammt schauerliche Burche“, murmelte der Detektiv grollig. „Das mich erkannt und stellt sich nun dumm. Na, warte, wenn Du nicht willst, dann will ich.“ Und seine Stimme etwas lauter erhebend, rief er nun:

„Hallo, Mann, wartet mal ein Weilchen!“ Jetzt blieb der Mann stehen und wandte sich um, den Kopf scharf ins Auge lassend. Als Reinhold

Müller näher gekommen war, fragte sein Gegenüber kurz, aber nicht unhöflich:

„Was wünscht Ihr, Sir?“

Der Kleine schaute den Großen kurze Zeit prüfend an, Dann gegenfragte er:

„Sollten wir uns nicht schon einmal gesehen haben?“

„Nicht, daß ich wüßte“, war die im Tone vollster Ueberzeugung gegebene Antwort.

„Was nicht denkbar! So eine überraschende Ähnlichkeit! Ich lernte nämlich vor längeren Jahren einen Herrn aus Saginaw kennen, der Euch wie ein Ei dem andern gleich. Freilich war er nicht Feldarbeiter, sondern Juwelier.“

„Was soll das bedeuten, Sir? Was kann ich dafür, wenn andere Leute mir ähnlich sehen? Laßt mich gefälligst ungeschoren“, gab der Angeredete unwirsch zur Antwort.

„Seid doch nicht gleich so aufgebrocht! Wir können uns doch in aller Gemütsruhe unterhalten. Ich wollte Euch ja nur etwas erzählen von dem Manne, der Euch so sehr ähnlich sieht.“

Der starke Bill sog die Augenbrauen in unheimlicher Weise zusammen, sagte jedoch nichts. Müller fuhr, unbekümmert um sein drohendes Aussehen, gleichmäßig fort:

„Der Mann nannte sich Turner und fuhr mit mir auf einem Länddampfer von Nework nach Southampton. Später traf ich ihn in Wien. Dort plünderste er eines Nachts den Juwelenschrank einer schönen Gräfin und nach die Bestiehin tot.“

„Das ist nicht wahr!“ schrie Bill in furchtbare Erregung.

Im nächsten Augenblicke erkannte er jedoch an dem triumphierenden Leuchten in den Augen seines Gegners, daß er sich betrogen hatte. Ein heiserer Schrei entzang sich seiner Kehle und er machte Nieme,

Begangne Menschen in Pflanzen. Berona für mittig infolge bei Oberan. Luftschifferba

Brandstiftung. Frei den Fabrikt und den B Großhändler und Versicherer und 3 Monate fuhret Höfer vernichtung besitzende Beobachter m Schirmer B nicht abgeseh

Neu. t Schif fisch. Der erzählt von Walfisch. Der Fuß Länge, mit Sprengl der Walfisch Mannschaft Kapitan ließ wärts arbeit digkeit von dieser Gegen vier Stunden vierzöllige

Neue Aus Amerika Erzherzogs bet, der im Det, mit sein spielerin Um Schiffe das Eine Chicago suchte und i einer Fabrik selbst habe i sei dann an Ort, oder d Mills Stüle fandt ein. Seine Frau Mädchen. I auf Martini vernichtet w über angeblich und später n ficher und k sich seinen verdienen. I ton soll erk

auf den Klei zuzuführen. Reanzit erhobene Jann m Stimme:

„Es ist heilig ist, ich Müller-“

„Jest hat wolle.“

Tannbe „Es mir warten über“

Bill beher hervor.

„Sein u wieder aus k mug ist es m zu werden.“

hüßen, es h wenigstens, „Und ma“

„Komm ist leer um daß nirman Müller“

folgte in h Nach der und Weini v Amerikaner men-wispac

Auch Weinh fernem, ha tung fortset

Dach w Männer bei Bill nat

Begangene Unregelmäßigkeiten haben den jungen Menschen in den Tod getrieben.

Planen. (Der Salon Frauen) des wogländischen Vereins für Luftschiffahrt landete Sonnabend nachmittags infolge Regenwetters nach fünfständiger Fahrt bei Oberan. Die Fahrt leitete Leutnant Nipisch vom Luftschiffbataillon Berlin.

Gerichtszeitung.

Urteil im Brandstiftungsprozeß Köhler-Großhirma.

Freiberg. Das Schwurgericht verurteilte den Fabrikbesitzer und Ingenieur Albert Otto Köhler und den Buchhalter Paul Hermann Koch, beide in Großhirma, wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung und Versicherungsbetrug zu 6 Jahren, bzw. 5 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus. Der Mitangeklagte Werführer Höferer wurde freigesprochen. Die Zeugenvornehmung brachte auch am letzten Tage noch recht beständige Tatsachen zutage, und der aufmerksame Beobachter mußte das Gefühl haben, als ob die Großhirmar Brandstiftersaffäre mit diesem Prozeß noch nicht abgeschlossen sei.

Neuestes vom Tage.

† Schiff im Kampfe mit einem Walfisch. Der Kapitän des Walfischjägers „Samson“ erzählt von einem merkwürdigen Kampfe mit einem Walfisch. Der Fisch, ein gewaltiges Tier von 120 Fuß Länge, wurde von einer Darpune getroffen, die mit Sprengstoff gefüllt war. Die Darpune hielt und der Walfisch schwamm mit großer Kraft davon. Die Mannschaft ließ Hundert Faden von dem Seil der Darpune los, aber der Fisch schleuderte den Dampf mit solcher Geschwindigkeit, daß die Wesen am Bug den Dampf zum Sinken zu bringen drohten. Der Kapitän ließ die Maschinen mit dreiviertel Kraft rückwärts arbeiten, was ihm eine rückwärtige Geschwindigkeit von zehn Knoten ergeben haben würde. Trotz dieser Gegenkraft machte der Walfisch mit dem Schiffe vier Stunden lang acht Knoten. Schließlich riß das vierzählige Seil, und der Walfisch entkam.

† Neue Nachrichten über Johann Orth. Aus Amerika wird die Auffindung des verschollenen Erzherzogs Johann Salvator von Österreich gemeldet, der im Jahre 1890 unter dem Namen Johann Orth mit seiner Frau, der ehemaligen Wiener Schauspielerin Emilie Stübel, auf einem ihm gehörigen Schiffe das Kap Horn umfuhr und dann verschwand. Eine Chicagoer Zeitung berichtet, daß der viel gesuchte und so oft angeblich gesundene Erzherzog in einer Fabrik inaines Wille (Ohio) tätig sei. Er selbst habe seine Geschichte eines Abends erzählt und sei dann am nächsten Tage verschwunden gewesen. Orth oder der Arbeiter, der sich so nannte, will mit Wills Stübel in Casatena südlich vom La Plata gefunden sein, wo er eine große Viehzüchterei leitete. Seine Frau gebar ihm dort einen Knaben und ein Mädchen. Im Jahre 1902 befand sich die Familie auf Martinique, als die Stadt durch das Erdbeben vernichtet wurde. Seine Familie kam dabei um, und der angebliche Erzherzog ging später nach New York und später nach Paris. Hier übte er sich jedoch nicht sicher und kehrte deshalb nach Amerika zurück, wo er sich seinen Lebensunterhalt mit seiner Hände Arbeit verdiente. Der österreichische Gesandte in Washington soll erklärt haben, daß allerdings eine gewisse

auf den Steinen, der ihm unbeweglich gegenüberstand, zuzufügen.

Kurzzeitig begann er sich und ließ die zum Schläge erhobene Faust wieder sinken.

Dann murmelte er mit vor Erregung zitternder Stimme:

„Es ist nicht wahr, Sir! Bei allem, was mir heilig ist, ich schwöre Euch, es ist nicht wahr!“

Müller lächelte befriedigt.

Jetzt hatte er den Burschen da, wo er ihn haben wollte.

Dann bemerkte er kühl:

„Es wird Zeit zum Mittagessen. Die anderen warten jedenfalls schon auf uns.“

Hill blickte am ganzen Körper. Mühsam brachte er hervor:

„Seid nicht grausam, Sir. Verjagt mich nicht wieder aus der menschlichen Gesellschaft. Schwer genug ist es mir geworden, wieder ein ordentlicher Kerl zu werden. Laßt mich nicht für das Vergangene büßen, es hat mir keinen Gewinn gebracht. Wartet wenigstens, bis ich Euch noch einmal gesprochen habe!“

„Und wann soll dies sein?“

„Nimmt nach dem Gessen in den großen Saal. Er ist leer um diese Zeit. Ich werde es schon anstellen, daß niemand uns bemerkt. Ich will Euch alles sagen!“

Müller nickte nur und trat in das Haus. Hill folgte in kurzem Abstände.

Nach dem Mittagessen, bei dem Gisho, Idenko und Drini Lanner das Wort führten, verschwand der Amerikaner ungesehen, während die Leute ihre Kammermühsuchen, um ein wenig der Ruhe zu pflegen. Auch Reinhold Müller konnte sich unbemerkt entfernen, da die Zurückbleibenden ihre rege Unterhaltung fortsetzten.

Nach wenigen Minuten finden wir die beiden Männer beisammen.

Hill nahm sofort das Wort:

„Wo habt Ihr denn die Juwelen gefasst?“ (Z. 1.)

Ähnlichkeit zwischen dem früheren Erzherzog und dem ihm vorgelegten Bilde des in Ohio entdeckten Orth vorhanden sein.

† Die Sammlungen für die durch Hochwasser Geschädigten. Das unter dem Protektorat des Kronprinzen stehende Komitee für die durch Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen teilt mit: Die Sammlungen haben bisher die Summe von 2236 000 Mark ergeben. Darin sind enthalten als Eingänge des Provinzialkomitees in der Provinz Sachsen 870 200 Mark, in der Rheinprovinz 148 200 Mark, in der Provinz Westfalen 51 800 Mark, in der Provinz Posen 12 800 Mark, zusammen 1 083 000 Mark, und außerdem 245 000 Mark als Sammlung des Vaterländischen Frauenvereins. Das Ergebnis muß als hoch erfreulich betrachtet werden, um so mehr, als schon vorher durch die Sammlungen für Graf Zeppelin, Tonaufschlingen, Radbod und Südtastien sehr erhebliche Anforderungen an das deutsche Volk gestellt worden waren. Mit Genehmigung des Kronprinzen ist Schluß der Sammlungen für den 15. dieses Monats festgesetzt.

Letzte Telegramme.

Zur Reichsfinanzreform.

Berlin. Über die Konferenzen, die der Reichskanzler am Sonnabend und Sonntag mit den Führern der Blockparteien gehabt hat, und die im Laufe des heutigen Montags fortgesetzt werden sollen — die Abreise des Fürsten Bülow nach Wiesbaden zum Kaiser erfolgt erst abends — erzählt das Berliner Tageblatt: Zu den Besprechungen waren die Führer aller Blockparteien eingeladen. Die Konferenzen fanden indessen nicht gemeinsam statt, sondern Fürst Bülow konferierte in seinem Palais immer nur mit dem Vertreter einer Partei. Dabei soll der Kanzler den Liberalen ausdrücklich wiederholt haben, daß er nach wie vor am Modus vivandus und noch immer der festen Überzeugung sei, daß aus nationalen Gründen die Blockparteien sich wieder zusammenfinden müßten. Der Reichskanzler betonte erneut, die Regierung bestrebe darauf, daß die Finanzreform noch im Laufe des Sommers vollständig erledigt werden müsse, schon um das Beamtenbesoldungsgesetz endlich in Kraft treten zu lassen. Der Reichskanzler vertraut auch die Ansicht, daß die Kommission bestimmt ihre Arbeiten beenden müsse, damit der Regierung Gelegenheit gegeben werde, ihrerseits Stellung zu nehmen. Der Hauptzweck der Konferenz war aber der, sich mit den Blockparteien über eventuelle Konzessionen zu verständigen, zu denen sich die Parteien der Linken auf dem Gebiete der indirekten und der Konsumsteuern auf dem der direkten Steuern herbeilassen werden. Wie verlautet, will die Regierung über ihre Haltung demnächst eine Erklärung in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung publizieren. Neben der amtlichen Bearbeitung der Blockparteien scheint aber noch eine halbamtliche einherzugehen, deren offizieller Mittelsmann Freiherr von Gump ist. Wie verlautet, hat bei Freiherrn von Gump am Sonnabend ein Dinner stattgefunden, an dem die Führer des alten Blocks, wie Graf Stolberg, die Abgeordneten Bassermann und Diemer, sowie eine Reihe anderer Abgeordneter teilnahmen. Dabei sollen über etwaige Konzessionen Verhandlungen geführt worden sein. Schließlich erzählt das Berliner Tageblatt noch einige Einzelheiten über die Art und den Zweck der interfraktionellen Besprechungen, die am Sonnabend mit den Führern der Reichspartei, Nationalliberalen und Freisinnigen stattgefunden haben. Diese galten vor

„Ihr könnt Euch denken, was für ein Schreck mir in die Glieder fuhr, als ich Euch gestern erkannte. Dann tröstete mich der Gedanke, daß ich Euch schlimmstenfalls vorlügen könnte, ich sei durch geschäftliche Verläufe heruntergekommen und deshalb ausgewandert. Als Ihr mich aber vorhin stellet, erkannte ich sofort, daß Ihr nichts Gutes im Schilde führt.“

„Ja, ja, das böse Gewissen!“ bemerkte Müller.

„Ihr habt eine furchtbare Verjämmerung gegen mich erhoben. Aber sie trifft nicht zu, Sir, so wahr ich hier stehe. Ich gebe zu, daß ich mit einem Komplizen, der als Kammerdiener sich bei der Gräfin eingeschlichen hatte, die Juwelen raubte. Aber die Gräfin hat keiner von uns angetraut. Das hat der hässliche Detektiv getan.“

„Welcher Detektiv?“

„Nun, der angebliche Hr. Sternau, der mit uns auf dem gleichen Schiffe fuhr. In der Nacht, als wir den Einbruch verübt hatten, begegnete mir ihm auf der Treppe. Er floh, ehe ich ihn fassen konnte. Ich dachte damals, er hätte unseren Plan gewittert und sei gekommen, um uns festzunehmen. Jetzt bin ich überzeugt, daß er der Mörder der Gräfin ist.“

Müller sann nach.

Vor seinem geistigen Auge stieg das Bild seines damaligen Mitreisenden auf.

Blasse, verlebte Züge, unruhig flackernde Augen, aber trotz alledem etwas Aristokratisches in Figur und Haltung.

Kein Zweifel, dieser Sternau mußte mit dem verschollenen Grafen Sternfeld identisch sein; und dieser war demnach der Mörder seiner eigenen Gattin. Müller fühlte, wie durch die Erzählung Hill's seine Annahme an Wahrscheinlichkeit gewann. Aber ein anderer Punkt lag ihm jetzt noch mehr am Herzen, und er bemühte sich nun, ihn aufzuklären.

Ganz unvermittelt fragte er deshalb:

„Wo habt Ihr denn die Juwelen gefasst?“ (Z. 1.)

allem der Frage der Vertagung des Reichstages, nach dem der Seniorenbund über dieses Programm zu keinem definitiven Beschluß gekommen war. Die Ausarbeitung eines Kompromisses hierüber soll in den nächsten Tagen erfolgen. Man will in eine Vertagung des Plenums in vier Wochen eintreten. Die Kommission soll erst am Donnerstag vor Pfingsten in die Ferien gehen und bereits Mittwoch nach Pfingsten die Arbeit wieder aufnehmen.

Zur Reise des Kaiserpaars.

Karlsruhe. Das Kaiserpaar ist gestern früh hier eingetroffen. Obwohl jeder offizielle Empfang abgefragt war, hatte sich auf den Straßen doch ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches das Kaiserpaar lebhaft begrüßte. Abends gedachte das Kaiserpaar die Festvorstellung im Hoftheater zu besuchen. Im Schloß fand Empfang durch die Großherzogin-Witwe Luise und die Königin Viktoria von Schweden statt.

Jawolski.

München. Der russische Minister des Auswärtigen, Jawolski, wird noch einige Tage hier bleiben, dann nach Italien gehen und auf der Rückreise eine Zusammenkunft mit dem Fürsten Bülow haben.

Mordprozeß Steinheil.

Paris. Die Polizei verhaftete in Versailles einen Einbrecher, der erklärte, auf Rechnung eines Kameraden namens Dardiver zu arbeiten. Dieser sei auch der Mörder des Kaisers Steinheil. Dardiver soll den Mord mit Hilfe zweier Freunde und einer rothaarigen Frau begangen haben.

Zum Eisenbahnunglück bei Hertlishcim.

Strasbourg i. E. Der durch das Eisenbahnunglück bei Hertlishcim verursachte Materialschaden wird auf 2 Millionen Mark geschätzt. Von 38 Postwägen, welche der Zug mit sich führte, sollen nur 4 gerettet sein. Verbrannt sind auch viele Wertgegenstände für Holland, ebenso ein Postbeutel mit 6000 Mark Inhalt. Die Post des Güterzuges wurde von dem Postkassierer sofort aus den brennenden Wagen hinausgeworfen und gerettet. Mit den durch die Sturmalocke herbeigerufenen Einwohnern der Nachbarorte nahmen auch zwei Schwadronen Dragoner aus Kolmar an den Rettungsarbeiten teil.

Sinnsprüche.

Soll einst in ferner Zukunft weit Germania nicht verloren trauern,
Dann schüßt — noch ist dazu die Zeit —
Das Deutsche Land — die Deutschen Bauern.
Professor Dinger.

Geschäftliches.

Alle guten Dinge sind drei und zwar auf die Wäsche angewendet, sind es „Perfil“, „Dirin“ und „Denfels Bleich-Soda“, die drei besten existierenden Waschmittel!

„Perfil“ ist das vollkommenste, selbsttätige Waschmittel, besser wie jedes andere, von noch nie dagewesener Wasch- und Bleichkraft; es wäscht ganz von selbst und macht die Wäsche blendend weiß, frisch und duftig, wie von der Sonne gebleicht. Obgleich im Preise etwas teuer — Pakete 35 und 65 Pfennige — bringt es die kleine Mehraufwendung durch enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und somit also auch an Geld wieder vollkommen ein.

„Dirin“ — Paket 25 Pfennige — ist das im Gebrauch billigste Waschmittel; es hat fast die gleiche selbsttätige Reinigungs-kraft wie „Perfil“, da es nur eines leichten Nachreibens bedarf, um die Wäsche ebenfalls blütenweiß zu machen. Es erleichtert also die Wascharbeit ganz bedeutend und bietet einen zusätzlichen Ertrag für Rasenbleiche.

„Denfels Bleich-Soda“ ist das beste Waschkalk zum Einsetzen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigen Gegenständen usw. seit Jahrzehnten in der ganzen Welt bekannt und wird in Millionen von Familien ständig gebraucht.

Marktpreise der Stadt Chemnitz.

Son. 15. Mai 1908.

Weizen, fremde Sorten	12 M. 70 Pfg.	15 M. 80 Pfg.	18 M. 90 Pfg.
Weizen, einheimisch	12 . 65 .	15 . 75 .	18 . 85 .
Roggen niederländischer	9 . . .	9 . 30 .	9 . 30 .
Roggen weißer	9 . . .	9 . 30 .	9 . 30 .
Roggen, holländischer	8 . 70 .	8 . 80 .	8 . 90 .
Roggen, fremder	10 . . .	10 . 25 .	10 . 25 .
Gerste, Braun-, fremde	— . . .	— . . .	— . . .
Gerste, Braun-, einheimisch	— . . .	— . . .	— . . .
Gerste, Futter	7 . 35 .	7 . 50 .	7 . 50 .
Gerste, einheimisch	9 . 80 .	10 . . .	10 . . .
Hafer, ausländischer	9 . 60 .	9 . 85 .	9 . 85 .
Hafer, einheimischer	11 . . .	11 . 50 .	11 . 50 .
Erbsen, weiß- u. Futter	10 . . .	10 . 50 .	10 . 50 .
Bohnen	3 . 90 .	4 . 80 .	4 . 80 .
Erbsen, gelblich	4 . 10 .	4 . 50 .	4 . 50 .
Erbsen, weißlich	3 . 10 .	3 . 40 .	3 . 40 .
Erbsen, einheimischer	2 . 30 .	2 . 30 .	2 . 30 .
Erbsen, ausländischer	1 . 80 .	2 . 30 .	2 . 30 .
Erbsen, einheimischer	3 . 25 .	3 . 60 .	3 . 60 .
Erbsen, ausländischer, kleine	11 . 50 .	13 . . .	13 . . .
Erbsen	2 . 60 .	2 . 80 .	2 . 80 .

Der 1. Klasse 156. Lotterie empfiehlt
LOSE F. Jander, e. S. Weigel
Kollektion der Königl. Sächs. Landes-Lotterie, Leipzig.

Neue Commer-Malta-Kartoffeln u. Matjes-Seringe empfiehlt Ernst Weiß.

Kathreiners

Malzkaffee" müssen Sie ausdrücklich verlangen, wenn Sie den echten und seit bald 20 Jahren als besten bewährt u. Malzkaffee erhalten wollen. 1/2 Paket kostet nur 10 Pfennig.

Kaffeinfreien Kaffee empfiehlt **Louis Arends.** billigt

Kinderbade-Seife
in nur Prima-Qualität
empfehlen
Albin Eichler, Hauptstr.

10 Pfg. 10 Pfg.

Tod
all'm
Ungezeifer
Medikament
gegen
Pflagen, Schwaben,
Wanzen,
Flechte, Blatt-Läuse,
Am Eisen, Vogelmilben.
Drogerie u. Antiker-
gewölbe „zum Kreuz“
Kurt Diekmann.

Prestoseife
empfehlen
Albin Eichler.

Bildhübsch
macht ein gutes, reines Gesicht, röt-
ges, jugendliches Aussehen, weiße
sammetartige Haut und blühendes
schöne Teint.
Alles dies erzeugt die all in echte
Stedenpferd-Bienenmilch-Seife
von Hermann u. Co., Madeben!
St. 50 Pfg. in Lichtenstein: bei
Kurt Diekmann, Albin Eichler und
Wohlers Apotheke,
in Gohndorf: Apotheker Schreyer,
H. Meiser, H. Adgermann, Rich.
Wahler,
in St. Egidien: Louis Dietrich.

Schau von Hunden aller Rassen.

Lichtenstein „Hotel goldner Helm“.
Am Himmelfahrtstage, den 20. Mai.
Anmeldungen am Ausstellungstage
bis 10 Uhr vormittags : : : : :
Beginn der Prämierung 11 Uhr.
Ehrenpreise Diplome.

Der Waschtage wird Feiertag,
gebraucht man das
„Virgo“
moderne Waschmittel
Hohere
Seifenfett-
Gehalt!
Ueberraschend
im Erfolg.
Garantiert rein.
Mit und ohne Verwendung von Seife zu gebrauchen.
Für das Beste vom Besten bürgt der allbekannte Ruf der Fabrikate von Rud. Herr-
mann, Seifenfabriken Berlin und Briesen. Allein-Verkauf für Lichtenstein-Gallenberg und Umgebung
bei **Louis Arends, Lichtenstein-Gallenberg.**

Millionen Hausfrauen putzen
mit
Globus
Putzextract
Bestes Metall-Putzmittel

Turnschuhe
in weiß, grau u. braun empfiehlt
von 1 Pfl. 40 Pfg. an
Leder sandalen
in schwarz, rot und gelb,
Leder-Pantoffel
in schwarz und braun,
Gordvantoffel
mit Tuch und Ledersohle,
für Herren, Damen und Kinder
empfehlen in großer Auswahl
billigt
Friedrich Lämmel,
Markt 10.

Gummischläuche,
Gartenspritzen, Glaskannen
empfehlen
Ernst Krohn, Hauptstr.

Flechten
offene Füße
Rino-Salbe

Die beliebtesten
**Mandelblüten-
Bäumchen**
in verschieden Größen empfiehlt
Albin Eichler,
Seifenfabrik.

Wäsche
echt
Licht-
luft-
wäsch-
echt

für Gardinen, Vorhänge, Kleider
Epigen, 10 und 25 Pfg.
Curt Lietzmann.
**Fensterleder und
Schwämme**
empfehlen **Ernst Krohn.**
3 Hühner, 1 Hahn
(Silber-Byandotten) und 1 Henne
mit Jungen sind zu verkaufen.
Höblig Nr. 80 B.

Halb-Etage
mit Balkon und Gartenbenutzung
per 1. Juli oder später zu ver-
mieten bei
R. Rißke, Gartensteiner Str.

Lyn Hahn
heute Montag
abend
Ausflug
nach Gasthof Bernsdorf.
Abmarsch punkt 8 Uhr von
der Schlossallee.

Naturheilverein.
heute Dienstag abend
8 1/2 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal.
Einen zahlreichen Besuch er-
wartet
Der Vorstand.

heute Dienstag
Schweinschlachten
bei **Martin Penke,**
Zwidauer Str.

heute Dienstag
Schlachtfest
im Saalmeister
Reichold Kranke.

heute Dienstag
Schweinschlachten
bei **Albin Zehl, Glauch. Str.**

heute Dienstag
Schweinschlachten
bei **Robert Wolf, Albertstr.**

heute Dienstag
Schweinschlachten
b. **Heinr. Schwabisch, Mühlgr.**

heute Dienstag
Schweinschlachten
bei **Eduard Epperlein.**

**Sommer-
Malta - Kartoffeln,
Braunschweiger
Salat-Kartoffeln,**
sowie alle Konserven und
Delikatessen empfiehlt
Paul Wehre,
Delikatessengeschäft, Badergasse.
Rabattmarken.
Für die Städte Lichtenstein
und Gallenberg ist je einem tüch-
tigen Bäckermeister das Rezept
des über 16 Jahre mit bestem
Erfolge gebackenen
Engerischen Malzbrotes
zu vergeben.
Offerten unter B. 804 an die
Lageblatt-Expedition erbeten.

Schützenhaus Gallenberg
Zu unserem heute Dienstag stattfindenden
Einzugs-Schmaus
verbunden mit
entreefreiem Konzert
und
Darauffolgendem Ball,
laden nochmals freundlichst ein
Louis Schönfeld u. Frau.

Eine zuverlässige Hilfe für jede Küche ist
MAGGI Würze.
Sie verbessert augen-
blicklich alle schwach
geratenen Suppen, Sau-
cen, Gemüses usw. stets zu haben bei **W. Eduard Schneider,**
Materialw., Callenberg, Grüne Strasse.

Größte Auswahl
in
Parfümerien
und
Toilettenseifen
nur erstklassiger Firmen, wie: Mouson, Dralle
Bergmann, Guthmann etc.
in allen Preislagen — in allen Größen
von 25 Pfg. bis 5 Mark
Curt Diekmann.
Drogerie „zum Kreuz“.